

Berliner Volksblatt.

Organ für die Interessen der Arbeiter.

Das „Berliner Volksblatt“ erscheint täglich Morgens außer nach Sonn- und Festtagen, frei in's Haus vierteljährlich 3 Mark, monatlich 1 Mark, Rummern 5 Pf. Postabonnement pro Quartal 3 Mark. (Eingetragen im VIII. Nachtrage der Postzeitungspreisliste unter Nr. 719a.)

Insertionsgebühr
 beträgt für die 3gespaltene Petitzeile oder deren Raum 40 Pf. Arbeitsmarkt 10 Pf. Bei größeren Aufträgen hoher Rabatt nach Uebereinkunft. Inserate werden bis 4 Uhr Nachmittags in der Expedition, Berlin SW., Zimmerstraße 44, sowie von allen Annoncen-Bureaus, ohne Erhöhung des Preises, angenommen.

Redaktion und Expedition Berlin SW., Zimmerstraße 44.

Die Parteien in Oesterreich.

Die Landtagswahlen in Oesterreich, soweit sie bis jetzt stattgefunden haben, sind vollständig zu Gunsten des föderativ gefinnenen Ministeriums Laaffe ausgefallen. Wenn auch die einzelnen Landtage nicht mehr die Bedeutung haben, wie früher, so sind doch die Landtagswahlen deshalb bedeutungsvoll, weil man sie mit einer Generalprobe für die Neuwahlen zum Reichsrathe vergleichen kann.

Überall haben bei den Landtagswahlen die freisinnigen deutschen Elemente, die zugleich auch die unitarischen bilden, eine große Niederlage erlitten. Die Slaven, die Klerikalen, die Bauernpartei und die Deutsch-Nationalen haben sich in die Waage getheilt.

In Mähren, wo früher immer einige Sitze für die deutschen freisinnigen Elemente abfielen, haben die Slaven einen vollständigen Sieg errungen.

Die Klerikalen, vereint mit der Bauernpartei, denen Rom und die heimische Scholle lieber ist, als das Vaterland, haben gleichfalls Fortschritte gemacht. Der Klerikalismus ist selbstverständlich föderativ, da in einem zersplitterten Reich die unitarische Macht des Papstthums leichter herrschen kann, als in einem Einheitsstaate.

Dann ist noch die deutsch-nationale Partei, die man bislang weniger beachtet hat, siegreich aus dem Kampfe hervorgegangen. Diese Partei ist ein wunderliches Gemisch von reaktionärem Antisemitismus und wirtschaftlichem Radikalismus, dem sich übrigens doch auch im Gegentheil zu dem deutschen Antisemitismus Söderscher Richtung ein gut Stück politischen Freiheitsgefühls hinzugefügt.

Unmöglich ist es deshalb nicht, daß diese Partei sich nach und nach von den Schlacken reinigt und doch noch im politischen Leben Oesterreichs eine größere Rolle spielen könnte, wie man jetzt von ihr voraussetzt.

Der Hauptgegenschlag der deutsch-nationalen Partei aber zu der bei diesen Wahlen so schwer unterlegenen „Vereinigten Linken“ liegt auf wirtschaftlichem Gebiete. Man kann nämlich die Deutsch-Nationalen nicht für unbedingte Gegner des Zentralismus, der Barmüthigkeit des österröischen Reichsgebankens durch die Macht des Deutschthums, halten, wenngleich sie auch schon aus tatsächlichen Gründen besonders in den Ländern mit gemischter Bevölkerung nicht so begeistert, wie die „Vereinigten Linken“ für denselben eintreten. Jedoch erstreben die „Vereinigten Linken“ noch ganz auf dem Boden des weiland liberalen Ministeriums (Gisra und Genossen) steht und den St. Manchester als ihren einzigen Schutzpatron ansieht.

Ähnliche Erscheinungen haben wir also in Oesterreich, wie in Deutschland. Die Söders und Bambergers sind haben, wie drüben; nur daß die Söders in Oesterreich doch etwas besser und die Bambergers dort wohl um ein Geraun noch schlimmer sind.

Daß übrigens die deutsch-zentralistische Bewegung keine Zukunft in Oesterreich mehr hat, dies kann man als sicher annehmen, da ja unter dem gegenwärtigen Ministerium Laaffe den nichtdeutschen Nationalitäten Cisleithaniens viele und weitgehende Zugeständnisse gemacht worden sind, die eine große Anzahl legislatorischer und administrativer Veränderungen im Gefolge hatten, die nicht so leicht beseitigt werden können.

Dann aber hält Transleithanien (Ungarn u. s. w.) durch seine Machtsteigerung in den letzten Jahren Deutsch-Oesterreich vollständig in Schach und wirkt, wenn auch nur indirekt, so doch äußerst bemerkbar auf die Gestaltung Cisleithaniens im föderativen Sinn ein.

Das österröische Reich hat keine Zukunft mehr! Die Zentralisation unter der Herrschaft des Deutschthums war die einzige Macht, welche das Reich zusammenhalten konnte. Nachdem diese Macht vollständig gebrochen ist, mögen sich die verschiedenen Völkerschaften vielleicht wohlher fühlen, aber das Band, welches die einzelnen Nationalitäten mit dem Reich verbindet, wird durch die föderativen Bestrebungen immer mehr gelockert, bis endlich, vielleicht der Welt zu Ruhje, die völlige Auflösung des österröischen Reiches erfolgt.

Bur Kolonialpolitik.

In der Debatte über Kolonialpolitik in der Budgetkommission des Reichstages machte Fürst Bismarck belanlich folgende Bemerkung, die, als er sie Tags darauf in der Zeitung las, ihm gewiß zu denken gegeben haben wird.

„Ich bin kein Freund der Auswanderung im Allgemeinen, und namentlich nicht der krankhaften Beförderung der Auswanderung, die wir in den ersten Jahren des deutschen Reichs gehabt haben. Ich kämpfte gegen die Beförderung der Auswanderung; ein Deutscher, der sein Vaterland abstreift, wie einen alten Rock, ist für mich kein Deutscher mehr; ich habe kein landmannschaftliches Interesse mehr für ihn, und wenn die

Beförderung der Korrespondenz und des Verkehrs und unseres Exports eine Beförderung der Auswanderung sein würde, so würde dies ein Grund dagegen sein, aber — ich habe gerade das Wort Export gebraucht — der Export ist ein Mittel, die Auswanderung zu hindern. Es ist eine auffällige Thatsache, daß gerade die bevölkerten Landstriche Deutschlands, die wir die industriellen nennen dürfen, von der Auswanderung so gut wie frei sind, und daß diejenigen Landstriche, in denen keine Industrie ist, die baltischen Provinzen, und die, welche in ähnlichem Kulturstande sind, Posen und Mecklenburg, das Hauptcontingent der Auswanderer liefern. Geben Sie denen Industrie, geben Sie denen Export, geben Sie denen Schutzzölle und die Leute werden nicht mehr auswandern. Gerade die Förderung der Verbindung hindert die Auswanderung.“

Also Fürst Bismarck ist kein Freund der Auswanderung? Das freut uns sehr, und in diesem Punkte stimmen wir mit dem Herrn Reichskanzler vollständig überein.

Unser Deutschland kann bei halbwegs gesunden staatlichen und wirtschaftlichen Verhältnissen seine Bevölkerung mit sammt ihrem jährlichem Zuwachs bis auf Weiteres noch sehr wohl ernähren. Und wenn dies jetzt nicht der Fall ist, so verhält es sich deshalb so, weil unsere Verhältnisse eben leider keineswegs gesunde sind.

Ein Staatsmann, welcher der Auswanderung Steuern will, muß, wie (der ältere) Graf Eulenburg, damals Minister des Innern, 1874 sehr richtig bemerkte, das Vaterland seinen Bewohnern anziehen machen, d. h. alle diejenigen Ursachen beseitigen, die heutzutage abstoßend wirken und zur Auswanderung treiben.

Fürst Bismarck will auch die Ursachen beseitigen, und zwar indem er den Export befördert.

Werden aber durch eine Beförderung des Exports allein die Ursachen der Auswanderung beseitigt? Gewiß nicht! Es kommt eben darauf an, in welcher Lage sich die Arbeiter befinden, welche die zu exportierende Waarenmenge erzeugen. Und zwar nicht nur, in welcher materiellen Lage. Leute, die kein Kulilut in den Adern haben, werden sich auch durch Altersversorgung und Invalidenpension nicht „angezogen“ fühlen, wenn ihnen dabei ein selbstständiges Eintreten für ihre Interessen unmöglich gemacht wird.

In den heftigsten Widerspruch mit seinen sonstigen Anschauungen kommt übrigens Fürst Bismarck durch die Betonung der Thatsache, daß gerade aus den dichtest bevölkerten Theilen Deutschlands, welche durchweg einen industriellen Charakter haben, die Auswanderung am geringsten ist, und daß sie am stärksten ist aus den dünn bevölkerten Ackerbaudistrikten. Fürst Bismarck nennt diese Thatsache „auffällig“. Für ihn ist sie es unweifelhaft, denn er sieht wesentlich auf dem agrarischen Standpunkte, und huldigt, gleich den übrigen Agrariern, der Ansicht, daß der Ackerbau die Hauptquelle, ja die einzige legitime Quelle des Nationalreichtums sei. Diese Ansicht wird allerdings durch jene „auffällige“, leider nicht aus der Welt zu schaffende Thatsache widerlegt.

Und bedenkt Fürst Bismarck nicht, daß, wenn er den ländlichen Kreisen, aus denen die Auswanderung am stärksten ist, und in welchen — ihrer primitiven Zustände wegen — das Bismarck'sche System seine festeste Stütze hat, „Export“ giebt, d. h. einen industriellen Charakter aufdrückt — daß damit auch diejenigen Zustände aufhören, welche dem Systeme des Fürsten Bismarck zur Stütze dienen?

Politische Uebersicht.

Minister Bötticher hat zur Belohnung für seine Thätigkeit bei dem Unfallversicherungsgesetz die einträgliche Einkünfte eines Domherrn des Magdeburger Stiftes erhalten. — So viel wir wissen, bezieht ein solcher Domherr aus den reichen Einkünften des Stiftes jährlich 12000 M.; vergeblich ist mehrmals die Verwendung jener Einkünfte für Schul- und Wohlthätigkeitszwecke beantragt worden.

Seit dem Frühjahr bereist eine Gefandtschaft japanischer Offiziere den Kontinent, um die Heereseinrichtungen, die Ausbildung der Mannschaft, die Kasernenausrüstungen und das Verpflegungswesen kennen zu lernen. Sie hielt sich mehrere Wochen in Rom auf, reiste dann nach Paris und London und ist jetzt in Berlin zu längerem Aufenthalt eingetroffen. An der Spitze der aus fünfzehn Offizieren bestehenden Gefandtschaft befindet sich der Kriegsminister Oyama. In den nächsten Tagen werden auch einige höhere japanische Polizeideamte erwartet, welche die Polizei-Einrichtungen der Hauptstadt zu studiren beabsichtigen. Glückliches Japan!

Die Mißwirtschaft in der Londoner Stadtverwaltung wird noch ein Jahr konservirt werden. Durch den Schlag der Session des Unterhauses ist der Gesetzentwurf zur Reform derselben nicht mehr zur Berathung gekommen. Dato natürlich große Freude unter den Stadtvätern Londons und ein großes Fest in allehrwürdiger Form zur Feier des frohen Ereignisses. Der Champagner floß, Schildkrötenuppen wurden verteilt, — selbstverständlich alles auf Kosten der Londoner Kommunalsteuerzahler — und Reden wurden gehalten, aus denen ein Wort des Lord-Mayors aufbewahrt zu werden verdienet. Er pries nämlich die Bundesgenossen der City-Korporation, die Londoner Kirchspiele, ob „ihr Weisheit und ihres Patriotismus“. Dieser „Patriotismus“ besteht in dem Sträuben der Mitglieder einer Kirchspielverwaltung gegen die Einverleibung in ein größeres Gemeinwesen. Wenn man sich einmal näher ansieht, was sich alles Patriot nennt, so findet man

es begreiflich, daß der englische Aesthetiker Ruskin mit Beachtung spricht von „jener erbärmlichen Eitelkeit verbunden mit noch erbärmlicherer Habgier, die heutzutage als Patriotismus gilt.“

Das englische Unterhaus wird für den Fall, daß das Oberhaus die Wahlreformbill abermals ablehnt, aufgelöst und die Neuwahlen noch vor Weihnachten ausgeschrieben werden. Zu diesem Zwecke ist die Herbstsession für ein so frühes Datum als den 20. Oktober anberaumt worden. Wahrscheinlich wird das englische Oberhaus nicht wagen, noch länger Widerstand gegen die zeitgemäße Erweiterung des Wahlrechts zu leisten, weil es damit seine eigene Existenz aufs Spiel setzen würde.

Im Hydepark in London fand eine Massenkundgebung zu Gunsten der Reform der Londoner Stadtverwaltung statt. Im Laufe der stürmischen Verhandlungen wurden Rufe „Nieder mit dem Oberhause“ laut, und jeder Hinweis der Redner auf die Ablehnung der Wahlreformbill durch das Oberhaus wurde mit Rufen begrüßt. Ein großer Banner trug folgende Inschrift: „Wer tödtete die Bill zur Reform der Londoner Verwaltung? die Pair's. Dann mögen die Pair's sterben, um der Bill neues Leben zu geben.“

Ueber das französische Nationalfest liegen bis jetzt folgende Nachrichten vor: Seit 8 Uhr wogt eine ungeheure Menschenmenge um das Stadthaus, wo die offizielle Welt auf der dort errichteten Schaubühne Platz genommen hat, um den Vorbeimarsch der Schulbataillone zuzusehen. Die Regierung ist durch den Unterrichtsminister vertreten. Die beiden Vizepräsidenten der Deputirtenkammer und viele Mitglieder derselben, zwei Präfekten und sämtliche Maires von Paris sind zugegen. Um 9 1/4 Uhr begann der Aufmarsch unter Führung des Generals Jeanningros. Die Bataillone kamen von der Rivolistraße, zogen an der Schaubühne vorbei, schwenkten dann nach dem Quai ab und überschritten dann die Arcolebrücke, wo ein prachtvoller Triumphbogen steht. Vor dem Stadthause wurden die Trommeln gerührt, die Pfeifer ließen verschiedene Märsche ertönen. Die Bataillone marschirten sehr gut, doch ließ das Abschwenken zu wünschen übrig. Als die Fahne an der Schaubühne vorbeikom, entblöhten Alle die Häupter. Das Publikum brach wiederholt in stürmischen Beifall aus. Jedes Bataillon wurde von einem Offizier der Territorialarmee geführt. Vor und nach dem Marsche erhielten die jungen Leute Kaffee mit Rum. Es war nicht so heiß, wie gewöhnlich, das Thermometer zeigte nur 30 Gr. C. im Schatten. Als der Vorbeimarsch beendet war, erschien ein Haufe von 40 Leuten mit einer rothen Fahne mit der Aufschrift „Amnestie“.

Die Parade eines Theiles der Garnison von Paris fand auf den Elyseischen Feldern statt. Der Gouverneur von Paris, Saussier, nahm sie ab. Die Staatsregierung war dabei nicht vertreten; auch kein Militär-Attaché der fremden Diplomaten hatte sich eingefunden. Saussier war nur von fünf Generalen begleitet. Der Aufmarsch der Truppen begann um 9 1/4 Uhr. Es waren republikanische Garde-Bataillone, ein Bataillon Sappeurs, ein Bataillon der Jäger von Vincennes, 12 Bataillone Infanterie, 8 Schwadronen Kavallerie und 2 Batterien Artillerie. Die Pompiers, die Jäger und die Kürassiere wurden am meisten vom Publikum bejubelt. Artillerie und Kavallerie marschirten sehr gut; die Infanterie zeigte sich weniger gut. Die Bewohner des Faubourg St. Antoine waren in großer Zahl erschienen und zolten den Truppen, die an der Barriere du Trone vorüberzogen, stürmischen Beifall. Um 10 1/4 Uhr war die Parade zu Ende. Kein Unfall ist dabei vorgekommen. Die Menschenmassen wählten sich nun nach dem Strahburg einmal auf dem Cintra-Platz, wo keine Sergeanten, sondern Turner zur Aufrechterhaltung der Ordnung aufgestellt waren. Um 1 1/4 Uhr traf der erste Schützenverein des 8. Arrondissements ein. Alsdann kamen die Deputationen der polytechnischen, der Normalschule, der Lycées und anderer Schulen. Alle trugen Kränze mit Trauerflor und Widmungen für Elsh und Lothringen. Es folgte die Liga der Patrioten, voran der Deputirte Laforge als Ehrenpräsident und Deroulede. Alle Mitglieder der Liga trugen dreifarbige Sträuße in der Hand, einer trug vier ungeheure Kränze. Die Liga wurde vom Volke mit kräftigen Hochrufen begrüßt, was Deroulede mit dem Rufe: „Es lebe Frankreich!“ erwiderte, und dieser Ruf wurde von dem Volke mehrere Male wiederholt. Es folgten noch viele Vereine mit Kränzen, alle unter klingendem Spiel vor der Bildsäule vorübergehend, nur die Fahnen-träger reiheten sich um dieselbe. Die Statue verschwand ganz unter den 75 Kränzen. Von Weg und Sträßburg wurden zwei Kränze lebender Blumen gesandt, die von zwei kleinen Mädchen niedergelegt wurden. Gegen 12 Uhr war die Feier beendet. In den verschiedenen Stadtvierteln begannen die Festlichkeiten schon 10 Uhr Morgens mit Tanzmusik, Theater, Vorstellungen und öffentlichen Lustbarkeiten. Nach der Kundgebung an der Statue Sträßburg zogen die Schaaeren durch die Rue Rivoli. Als Jemand rief: „Nieder mit Frankreich!“ erhob sich wüthendes Geschrei: „Ins Wasser mit dem Prassen!“ Derjenige, welcher diesen Ruf erhob, rettete sich durch das Marineministerium, das zwei Ausgänge hat. Darauf ließ sich der Volkshaufe vor dem Hotel Kontinental, das mit Fahnen aller Nationen geschmückt war, durch die zwei preussischen Fahnen zu kindlicher Wuth verlocken; man verlangte mit Geschrei, daß die Fahnen herabgenommen werden sollten; Gassenbuben eilten hinzu und rissen die Fahnen herunter, wobei sie mehrere Fenstersteine des Hauses zerbrachen. Eine der Fahnen wurde ihnen von der Polizei wieder abgenommen, während die andere in den Händen der Manifestanten blieb. Der Polizeipräsident verfügte sich unverzüglich in das Hotel Kontinental. In den anderen Theilen von Paris, wo dieser Vorfall noch nicht bekannt wurde, blieb alles ruhig.

65,000 Personen haben Marseille verlassen, wie der Präfekt den dort eingetroffenen Ministern des Innern, de öffentlichen Arbeiten und des Handels mittheilte. Zurückge-

blieben sind nur die Armen und die Glenden, die ganze Klasse der arbeitenden Bevölkerung. Zu der Gefahr, welche die Cholera bringt, kommt noch die Noth der Arbeitslosigkeit. Handel und Verkehr stoden; die reichen Fabrikherren sind auf das Land geflohen; ihre Arbeiter aber hungern an den stillstehenden Maschinen. Wenn nicht bald Abhilfe geschaffen wird und man sieht nicht auf welchem Wege, kann die Kolonialpolitik Ferrys, deren greifbarer Erfolg allein die Cholera in Südfrankreich ist, dem Urheber Ausfall im eigenen Lande bringen.

Die sogenannten Liberalen in Belgien — sie entsprechen etwa den Deutsch-Freikämpfern hier — haben einen kleinen Erfolg bei den Nachwahlen zum Senat in Brüssel errungen. Sie siegten mit 600 Stimmen Majorität und gewannen acht Senatssitze. Großer Jubel. In Nivelles ist ein Liberaler, in Tournai ein Clericaler mit 4 Stimmen Majorität gewählt worden. Die katholische Partei hat demnach jetzt im Senate eine Majorität von 17 Stimmen. — Hoffentlich hilft den Liberalen die Freude über dieses Resultat etwas über die furchtbare Niederlage hinweg, welche sie bei den letzten Wahlen überhaupt erlitten haben. Aber der Sieg des Klerikalismus in Belgien hat wenigstens den Beweis geliefert, daß ein derartiger manchesterlicher Liberalismus nicht einmal im Stande ist, der freiheit- und ausländerfeindlichsten Reaktion die Spitze zu bieten.

Nächster Tage findet in Amsterdam ein Meeting statt, welches über folgenden Gegenstand verhandelt wird: „Es sei eine entsprechende Agitation einzuleiten, damit in das Grundgesetz baldigst ein Artikel aufgenommen werde, der deutlich ausspricht, daß bei eventuellem Aussterben der Nachkommen rechte Linie des regierenden Königs das niederländische Volk allein das Recht habe, zu beschließen, welche Regierungsform es wünsche.“

Nachdem die spanische Regierung beschloffen hat, eine Quarantäne für alle englischen Provenienzen anzuordnen, hat das englische Kabinet, wie es heißt, in bekannter Liebesswürdigkeit befohlen, daß alle spanischen Arbeiter Gibraltar zu verlassen haben. Die Zahl dieser Arbeiter beläuft sich auf 4000. Mit vollem Recht sieht man in Spanien diese Ausweisung für eine Verletzung des Völkerrechts an. Dem Vernehmen nach findet ein Notenaustausch über diese Angelegenheit zwischen den Kabinetten von Madrid und London statt.

Das seit fünf Jahren organisierte Fürstenthum Bulgarien ist glücklich bei seinem Ministerium angelangt. Der Führer der Radikalen, Karawelow, hat nach mehrfachen Bemühungen ein halbfeudales Kabinet zu Stande gebracht, in dem der greise Literat und Ex-Minister Slaweffow das Portefeuille des Innern, der ehemalige diplomatische Agent in Konstantinopel, Panow, das Ministerium des Aeußern, die Radikalen Radostawow und Karolew die Portefeuilles der Justiz und des Unterrichts übernommen haben.

Die Verwickelungen betreffs der Grenzberichtigung der russisch-russischen Grenzen mehren sich. Gerüchweise verlautet, daß die Russen darauf bestehen, Kolat Nadir, Moschir und Dowleh zu erlangen. Eine Sondermission aus St. Petersburg wird, wie es heißt, die Grenzfrage regeln.

Im Zululande ist wieder ein Krieg unter den wilden Eingeborenen und Engländern ausgebrochen. Aus Durban, der Hauptstadt Natal, wird telegraphirt, daß eine Kolonne von 400 Mann mit Unterstützung von 2000 Unterthanen des englischen Zuluhäuptlings John Dunn gegen den aufständischen Zulustamm der Watus aufgetroffen sei, die sich in der Gegend des im ersten Zulukriege so sehr verhängnisvoller Veräbtheit gelangten Dotes Drift festgesetzt haben. Während die Zulus sich untereinander zerfleischten, gewinnt die an der Nordgrenze ihres Gebietes neugegründete Boerenrepublik stetig an Ausdehnung und englischerseits wird es sehr beklagt, daß den Zulus durch die Boeren der Fortzug nach Norden gänzlich abgeschnitten sei. Demnach scheinen die Boeren bereits das ganze Gebiet bis zum Swasi-Lande in Besitz genommen zu haben. Auch der Oranje-Freistaat hat einmal wieder das Kriegsgelocke ausgegraben müssen, um unter seinem Präsidenten Brand 500 Mann gegen den Betschuanenstamm der Baralong auszuscheiden.

Parlamentarisches.

Herr von Bennigsen will also wirklich wieder in die parlamentarische Armee eintreten. Doch will er mit seiner Absicht, sich in den Reichstag wieder wählen zu lassen, erst kurz vor den Wahlen hervortreten, so schreibt er

Feuilleton.

Durchgerungen.

Von R. v. R.

(Fortsetzung.)

Als es dunkel wurde, kam ein Wagen auf den Hof gefahren. „Haben wir heute Besuch?“ fragte ich leinlaut die Tante Marie, die mich dabei angestellt hatte, die Geschenke für die Dorfkinde in große Körbe packen zu helfen.

„Weiß nicht, Kind, mach' nur schnell vorwärts, sonst sind wir nicht fertig, wenn gellungelt wird!“

Endlich war die letzte Stunde der Erwartung verflohen und der helle Ton der Glocke rief uns Alle in den großen Saal, in welchem jedes Jahr auch für die Hausleute, die Bescherung aufgebaut wurde. Mama führte mich zu meinem Plaze an der langen mit Geschenken bedeckten Tafel, an deren beiden Enden zwei mächtige Weihnachtsbäume schimmerten und glänzten. Alle meine geheimsten Wünsche waren errathen und erfüllt, ganz stumm vor Entzücken stand ich vor all' den reisenden Dingen.

„Herrchen, nun will ich Dir mein Geschenk geben,“ sagte mitten in meine Freude hinein Schwester Ella und führte mich gerade vor die Portiere, die den Saal von dem Wohnzimmer daneben trennte. „Da sieh einmal, das ist —.“ Weiter kam sie nicht, denn die Portiere wurde plötzlich zurückgeschlagen: ein hoher, schlank gebauter Offizier in leuchtender, eleganter Husaren-Uniform trat schnell in das Zimmer. Ella war in seine Arme geflohen und er küßte sie sanft auf das blonde Haar. Dann wandte er sich glücklich zu mir: „Siehst Du, Schwägerin Ottilie, ich bin Ella's Geschenk für Dich; willst Du mich annehmen?“

Er sah mich mit seinen Augen freundlichen Augen einen Moment lang forschend an, dann ergriff er meine Hand und sagte: „Gelt, wollen wir Freunde werden?“

Wir war während dieser ganzen Zeit, als ob ich träume, bei dieser direkten Frage kam das Erwachen; ich stürzte Ella um den Hals und weinte bitterlich. Warum, wußte ich wohl selber nicht; vielleicht war es der Schreck über die so plötzlich aufgetauchte Erscheinung des Offiziers — oder war es eine Ahnung kommenden Herzeleid's?

Mittlerweile drängten Alle herzu, um dem Brautpaare zu gratuliren; außer den Eltern und Tante Marie hatte ja Niemand darum gewußt. Die Geschichte hatte erst seit dem Spätsommer gespielt. Kurt von Rohr stand in der nächsten Stadt in Garnison, die Sache hatte sich wie von selbst gemacht, und Papa hatte den Sohn eines alten Freundes gern als Freier seiner Tochter angenommen. Besuche und Feste drängten nun einander in bunter Reihe, Alles schien erfüllt von Lust und Fröhlichkeit.

an einen hervorragenden nationalliberalen Parteigenossen. Und dieses hervorragende nationalliberale Maßwerk giebt gegen den Willen des Herrn von Bennigsen diese seine Absicht schon jetzt durch theilweise Veröffentlichung des betreffenden Briefes kund. Daß Herr von Bennigsen, wie er schreibt, die Parlamentsprivilegien „nicht hintanziehen“ will, kann uns gar nicht imponiren, da er dieselben bekanntlich oft genug „hintangiebt“ hat.

Aus dem Sprechregister des Reichstags. Wir korrigiren hiermit unsere aus der „Frankf. Zeitung“ entnommene irthümliche Mittheilung nach dem amtlichen Bericht. In der letzten Session des Reichstages nahmen über zwanzigmal das Wort: Vom Bundesrathssitz der Reichskanzler (21), sein Stellvertreter von Böttcher (44), Geh. R. Lohmann (28), der Kriegsminister (26). Von den Reichstagsabgeordneten: Eugen Richter (112), Windthorst (87), Febr. v. Malgahn-Gülz (38), Febr. von Hertling (Referent für die Unfallvorlage, 32), von Köller, Febr. von Minnigerode und Dr. Hirsch (je 26), Kayser (23) und Dr. Duhl (20 Mal).

Lokales.

x. Ausweisung. Gestern früh um 8 Uhr wurde der Tischler Grothe, Vorsitzender für den Arbeiter-Bezirksverein des Ostens Berlins, aus der Werkstätt durch Polizeibeamte abgeholt und nach dem Molkenmarkt geführt, woselbst ihm eröffnet wurde, daß er eine Person sei, durch deren agitatorische Thätigkeit die bestehende Staats- und Gesellschaftsordnung gefährdet erscheine. Er habe in Folge dessen Berlin bis Freitag, den 18. d. M., Nachmittags 2 Uhr zu verlassen. Der Ausgewiesene läßt in Berlin vier Kinder und eine kranke Frau zurück, die erst seit Freitag, den 10. d. aus dem Krankenhaus entlassen worden ist.

B. Eine zweite Verfügung die allem Anscheine nach mit der drohenden Cholera-Gefahr in Verbindung zu bringen ist, ist am gestrigen Tage von dem Reichspostamt erlassen worden. Nach derselben ist der Austausch von Postpaketen mit Algerien, Tripolis und Tunis bis auf Weiteres eingestellt. Alle Postanstalten sind angewiesen, Postpakete nach diesen Ländern nicht mehr anzunehmen. Die den deutschen Grenz-Ausgangs-Postanstalten inzwischen etwa noch zugehenden Pakete nach den bezeichneten Ländern werden nach den Aufgabereolen zurückgeleitet werden.

* Konfiskationen. Im Laufe des vorigen Monats wurden in den städtischen Fleischschau-Nentern auf dem Zentral-Biehof, beziehungsweise im Fleischschau-Amt Friedrichsberg 136 künige und 18 trichinöse Schweine entdeckt und als zur menschlichen Nahrung ungeeignet mit Beschlag belegt. Auf den öffentlichen Märkten und Bahnhöfen wurden von der Markt- und Veterinärpolizei konfiskirt und der Abdeckerie überwiesen: 152 Pfd. Fleisch, 1 Hirsch, 2 Rehe, einige Centner Kriebel, 140 Lungen, 163 Pfd. Leber, 200 Hühner, 160 Pfd. Fische und 1 Wildschwein. Ferner wurden der Abdeckerie übergeben: ein in der Liebenwalderstraße gefundenes todttes Ziegenlamm und aus dem Zoologischen Garten ein Krolodil. Von den vorgelommenen 11 Beschlagnahmen entfallen auf den Dönhofsplatz 4, auf den Gendarmenmarkt 2, auf den Oranienplatz, das Oranienburger Thor, den Potsdamer Platz, Halleischen Thorplatz und den Anhalter Bahnhof je 1.

Wie man mit den Bestrebungen für Sonntagsheligung, die bekanntlich jetzt ein beliebtes Agitationsthema bilden, über das Ziel hinausschießen kann, darüber singt der Bericht des Ausstellungskomitees der 13. Malwiesenausstellung ein ganz interessantes Mägelchen. Die Thatsache, daß die Ausstellung diesmal den Ausstellern nicht die erhofften Resultate gebracht hat, schiebt der Bericht in erster Reihe auf das im vergangenen Jahre erlassene Verbot, die Ausstellung je wieder an einem Sonn- oder Festtag abzuhalten. Das Komitee schreibt in dieser Beziehung: „Die Reihe der Jahre hat uns das Publikum kennen gelehrt, welches am zweiten Tage die Ausstellung zu besuchen pflegt. Dasselbe kommt aber nur an einem Feiertage, auch wenn es regnet; es sind die Bewohner Berlins, welche, auf dem Lande groß geworden, nur an solchen Tagen Gelegenheit finden, sich einmal wieder des Anblicks dieser Produkte der Landwirtschaft zu erfreuen. Und dem Publikum wie dem Komitee sind diese Tage jetzt verschlossen worden. Regliche Ausstellungen, Pferderennen und alle denkbaren Volksbelustigungen, oft der rohesten Art, sind an Sonn- und Feiertagen gestattet, die Malwiesenausstellung ist die

Am Neujahrstage bekam ich allerlei Glückwünsche für das kommende Jahr, auch einen langen Brief von Mathilde und eine Karte mit einem Bergkristall-Sträußchen und einem künstlich verschlungenen „Mag“ in der Ecke; mein treuer Ritter hatte mich nicht vergessen.

Wenige Tage nach und ich kehrte in die Pension zurück. Ruhig und gleichmäßig verflohen die Wochen in dem gewohnten Kreise; ehe wir uns dessen versahen, war der Tag unserer Einsegnung gekommen und vergangen, und als wiederum ein Jahr verstrichen war, da sagten Mathilde und ich den liebgewordenen Räumen des Hornemann'schen Pensionats Lebewohl und kehrten zurück zu den Lieben daheim.

Als Kinder hatten wir das Elternhaus verlassen, als Erwachsene kehrten wir in dasselbe zurück. Hinter uns lag die heitere, sorglose Kinderzeit, vor uns im rothigen Lichte der Jugend die Welt mit ihrem lockenden Glanz und Schein.

Drei Jahre waren verflohen, seit ich nach Schloß Bantow zurückgekehrt war und in den lieben Räumen als Hausvater gelebt und gewirkt hatte. Es waren drei an Frieden und Freude nach innen und außen reiche Jahre gewesen, die mir in ihrem Kreislaufe viele frohe Stunden gebracht hatten. Meines lieben Papa's treue Begleiterin auf seinen Gängen oder Ritten durch Feld und Wald, Mama's „wirthliche Tochter“, wie sie mich mit ihrem sanften Vächeln zu nennen pflegte, Ella's Bericht-erstatte über alle heimathlichen Verhältnisse und Mathildens' beständige Freundin, — das war ich während dieser Zeit gewesen. Dazu kam ein lebhafter Verkehr mit den Nachbarn, gelegentliche Reisen oder Besuche bei meiner Freundin, an die ich mich immer inniger angeschlossen und in deren Familienkreis ich stets das alte, herzliche Gegenkommen fand. Mein Ritter Mag war mittlerweile Student geworden; gesehen hatten wir uns lange nicht mehr, aber nie fehlte es an einen Gruß oder an einer launigen oder überzarten Bestellung für mich in den Briefen, die er an Mathildens schickte, und ich bewahrte noch immer treulich die kleinen Blumen und die Neujahrskarte als Reliquien meiner — ersten Liebe!

Ella, die seit einem Jahre mit ihrem Manne in der Residenz wohnte, wohin Kurt verlegt worden war, war ein häufiger und gern gesehener Gast daheim. Kurt hatte sie auf diesen Besuchen nur das erste Mal begleitet, später schickte er den Dienst vor, der ihn daran verhinderte. Sei es, daß dieser ihn wirklich so ganz beanspruchte, sei es, daß das Pandleben keine Reize für ihn hatte, — genug, Ella kam allein. Sie pflegte ihren Gatten dann stets auf das Lieblichste zu entschuldigen, hob es hervor, wie es so selbstlos von ihm sei, sich ohne sie zu behelfen, und sprach überhaupt mit der rührendsten Liebe von ihrem Manne. Das hatte sie während der drei Jahre ihrer Ehe stets gethan und dennoch wollte es mir zuweilen scheinen, als ob das Glück dieser beiden Menschen kein unge-trübtes, schattenloses sei, aber ich schalt mich wegen solcher Gedanken eine thörichte Schwarzsehlerin und hoffte, daß ich in einem gründlichen Irrthum besangen sein möchte.

einzig, die von einem solchen Verbot betroffen worden ist. Dieselbe hat sich 10 Jahre hindurch nur dadurch erhalten, daß fünf Festtage ihr in diesem Zeitraum ein zureichendes Publikum und dadurch größere Einnahmen zugeführt haben; sie kann mit den stets gleich bleibenden unumgänglich notwendigen Ausgaben noch einige Jahre durch die Ueberschüsse der früheren Jahre, welche zu idealen Zwecken zurückgelegt worden waren, erhalten, wird aber dann dem Gebote des Polizeipräsidenten vom 26. April 1883, falls solches nicht zurückgenommen wird, zum Opfer fallen müssen.

Der Stellenvermittlungsschwindel florirt trotz aller Warnungen der Presse noch immer. Die Provinzialer, welche aus Annoncen, in denen auskömmliche und gute Stellungsangebote werden, hineinfallen, werden nicht alle. Die jungen Kaufleute, welche die vorläufigen Bemühungen der Stellenvermittlung mit schwerem Gelde bezahlen und trotzdem keine Stellung erhalten, sind jetzt etwas seltener geworden. Es liegt dies wohl daran, daß die meisten der stellenlosen jungen Leute nicht soviel Geld besitzen, um den Forderungen des Vermittlungsgenerals gerecht werden zu können. Dieser Nothstand unter den Kommiss ist den Vermittlern nicht entgangen, sie werfen deshalb ihre Rede hauptsächlich nach Guts-Inspektoren, Rittergutsverwaltern u. s. w. aus. Nach der Regel wird die Pränumerando-Zahlung von 10 M. noch mehr für die „einleitenden“ Schritte gefordert. Hat der arme Opfer die 10 M. eingezahlt, dann läßt der Herr Vermittler nichts mehr von sich hören und alle an ihn gerichteten Briefe bleiben unbeantwortet. So annuncierte dieser Tag wieder ein Herr „Amtmann“ in Berlin, er suche einen verheiratheten Gutsinspektor. Ehe er aber Weiteres mittheilte, sollte ihm 10 M. angezahlt werden. Verschiedene stellenlose Inspektoren haben das Geld auch abgezahlt; der Herr „Amtmann“ hat es eingestrichen, antwortet aber auf alle weiteren Briefe kein Sterbenswörtlein mehr. Wir wollen unsere Leser in der Provinz vor der Praxis des genannten Herrn „Amtmann“ warnen.

Ein Eigenthümer zu einem Brillantkruz im Werthe von 3000 Mark wird gesucht. Der Rutscher Lauch der Abfuhr-Gesellschaft von Daube fand vor mehreren Wochen beim Abladen einer Fuhrre Unrath am Wiesener in demselben ein völlig beschmutztes Kruz mit 15 weißen Steinen, welche er als werthlos in die Tasche steckte. Nachdem er dasselbe etwa 14 Tage mit sich herumgetragen, kam er in den Besitz eines Kaufmanns in Nordorf, wo er zufällig das Kruz einem Kommiss zeigte, der dasselbe wieder zurückgab, aber erst nach der Steine daraus entfernte. Wiederum waren etwa 14 Tage vergangen, als Lauch Dzung aus dem Hause eines hiesigen Goldarbeiters holte. Der Zufall führte ihn hier mit dem Eigenthümer desselben zusammen, dem er nun das Kruz zeigte und der ihm erklärte, er würde sofort dafür 3000 Mark zahlen. Nunmehr machte Lauch bei der Polizei in Nordorf Anzeige von dem Funde und theilte derselben mit, wo der fehlende Stein geblieben sei. Ein Gendarm hielt Nachfrage bei dem Kommiss und holte dieser auch den sauber in Papier gewickelten Stein herbei, so daß die 15 Brillanten vollständig waren. Das Kruz, zu dem sich ein Eigenthümer bisher nicht gefunden hat und welches von mehreren Sachverständigen auf mindestens 3000 Mark geschätzt worden ist, muß nach den Angaben desselben Sachverständigen mehrere Jahre im Roth gelegen haben. Öffentlich wird dem in sehr ärmlichen Verhältnissen lebenden ehrlichen Finder wenigstens ein reichlicher Finderlohn vorenthalten werden.

— a. Versuchter Einbruch oder Bosheit? Der Delatwarenhändler S. in der Charlottenstraße läßt alle Abende eine Reihe anderer Ladeninhaber in der Nacht die Salons nicht vor den Schaufenstern herab, und als er vor einigen Tagen, Morgens, nach seinem Laden kam, fand er die Schaufenster vollständig zertrümmert. In dem Laden lag ein fremdes Handbeil, welches von einem Cyrcidener wahrscheinlich durch die Schaufensterscheibe in das Geschäft lokal geworfen worden war. Da aus dem Laden nichts gestohlen worden, so hat vermutlich ein Böswilliger nur die Bosheit die Scheibe zertrümmert, ohne einen Einbruch zu sich zu beabsichtigen. Bis hier ist der Beschädigte nicht mittell.

N. Sturz von der Treppe. Ein in der Wilhelmsstraße 25 wohnender Schneidermeister Andreas Marquardt hatte gestern Abend in dem Hause Mauerstr. 20 das Uebel die Treppe herabzufallen und sich dabei eine so erhebliche Kopfverletzung zuzuziehen, daß er in ein Krankenhaus geführt werden mußte. Bei seinem späteren Vernehmen

Seit ihrer Uebersiedelung in die Residenz hatte ich nicht gesehen und sehnte mich von Herzen nach einem längeren Zusammensein mit der geliebten Schwester, und als mit dem Beginn des Winters eine Einladung von ihr anlangte, sie einige Zeit zu besuchen, da nahm ich diese Aufforderung großen Vergnügens an. Ich fand Ella bei meiner Ankunft erschreckend blaß und förmlich alt geworden, seit ich sie gesehen hatte. Auch in ihrem Wesen waren große Veränderungen eingetreten, sie trug eine Heiterkeit und Lebhaftigkeit zur Schau, die etwas schmerzlich gekünstelt hatten und mit Wehmuth erfüllen mußten. — Kurt, den ich seit drei Jahren oder länger nicht gesehen, begrüßte mich mit der liebenswürdigsten Freundlichkeit und zeigte sich als einen so angenehmen Gesellschafter, einen so rücksichtslosen Gatten, daß ich mich geheime Vorurtheile in mir gegen ihn schwinden fühlte. Kurt war und geistreich, wußte er jedem Thema die beste Seite abzuwinnen, und Ella hörte dem Angebeteten mit leuchtenden Augen zu. Zuweilen fühlte ich, daß Kurt seine dunklen Feuerwerke einen Moment lang auf mir ruhen ließ, daß sein Auge meine mit einem Ausdruck suchte, der mich seinen Blick meiden ließ und unter dem ich erschauerte, wie im Fieber. Aber im nächsten Augenblicke wieder glaubte ich mich geliebt zu haben und hielt das Ganze für ein Trugbild meiner Phantasie. Ich bat dem schönen Manne ein Stills demüthig schwarzen Verrath ab, dessen ich ihn für fähig gehalten, sah es ja selbst, mit welcher Güte er Ella begegnete, sein Benehmen denn auch von aller Leidenschaft frei war.

Als wir um sechs Uhr zum Diner in das Speisezimmer gingen, standen Ella und ich einen Moment mit verschlungener Armen nebeneinander.

„Anose und Blume,“ sagte Kurt, „man sieht kaum Ihr Schwefelstein!“

„Nicht wahr, sie ist sehr besaubernd geworden?“ entgegnete Ella sanft und lächelte mich. Ein schmerzlicher Zug buschte sich über ihr schmales, mageres Gesichtchen, aber er verschwand wieder und sie scherte wieder übermüthig wie ein Kind.

Als Ella mich spät am Abend in mein Zimmer begleitete, zeigten ihre Wangen jene eigenthümliche Röthe, mit der sie Tod so oft die Menschen als seiner Sichel verfallen kennzeichnete, aber sie wies alle meine besorgten Fragen lachend zurück und erklärte sich für ein Muster von Gesundheit.

„Aber sage Ottilie, ist Kurt nicht ein glänzender Mann?“ So liebenswürdig und bereit, so klug und so vollkommen in jeder Beziehung. Schade nur, daß er uns oft am Abend lassen wird, denn den Besuch seines Klubs wird er wohl oft mit mir begnügen müssen!“

„Desto besser“, erwiderte ich lachend, „es könnte mir ein Besseres begegnen, denn dann habe ich mein Schwesterchen so recht für mich allein!“

Sie lächelte mich stumm. Ihre Augen blickten träumend in das Licht der Kerze, die sie in der Hand trug und fragte sie: „Glaubst Du, Herz, daß Kurt — daß ich glücklich mache, daß er glücklich ist?“

Ganges der Dampfmaschine als in hohem Grade gefahrl... und namentlich das Halten des Riemens über der... Riemscheibe wegen seiner großen Gefährlichkeit als... unzulässig. Der letztere Sachverständige fügte noch... hinzu, daß die Berichte der staatlichen Aufsichtsbeamten... über Unglücksfälle gleicher Art geradezu herzerreißende... Details enthalten. Der Staatsanwalt erachtet eine Geldstrafe für... ausreichend, da der Angeklagte das Gewerbe erst kurze Zeit... betreibt und sich deshalb der hohen Gefährlichkeit der Manipulation... nicht voll bewußt gewesen sei. Er beantragte 300 M. event... 500, zusammen 800 M. eventuell 80 Tage Gefängnis. Der... Gerichtshof erkannte für den ersten Fall auf 300 M. event... 30 Tage Gefängnis, für den zweiten aber, wegen seiner beson... deren Schwere unter Ausschließung der Geldstrafe auf einen... Monat Gefängnis.

Arbeiterbewegung, Vereine und Versammlungen.

14. Eine sozialistische Versammlung aufzulösen, ist der... Polizei wieder einmal gelungen. Von der Bäder-Innung... „Concordia“ ist zu Donnerstag, den 17. d. M., eine Ver... sammlung solcher Bädereisen besprochen, welche wie wir bereits... erwähnt hatten, eine Bescheinigung eines Germania-Reislers... vorgehen können, in welcher beglaubigt wird, daß der Inhaber... mindestens 4 Wochen bei dem betr. Innungsmeister in Arbeit... steht, damit der, im Innungsstatut vorgesehene Gefellenaussch... usch gewählt werde. Dieser Ausschuss besteht aus einem Alt... gesellen, dessen Stellvertreter und 9 anderen Mitgliedern. Unter... derselben Rubrik in § 43 wird gesagt, daß der zu wählende... Mitgeselle der Bestätigung der Innung bedarf. Versagt der... Vorstand die Zustimmung bezüglich dreier, aufeinander... folgender Wahlen, so ist die Aufsichtsbehörde berechtigt, bis... zur nächsten statutenmäßigen Wahl, aus der Zahl der wähl... baren Gesellen einen Mitgesellen bzw. Stellvertreter zu ernennen. In Folge dessen fand am 15. d. auf dem Univer... sium in der Brunnenstraße eine große Versammlung aller... innungsfeindlichen Bädereisen statt, um zu berathen, welche... Stellung sie in der von dem Innungs-Vorstande einberufenen... Wahlversammlung einzunehmen haben? Die zum Ausdruck gelangende Meinung ging dahin, daß es seitens der... Reisler auf eine Ueberrumpelung der Gesellen abgesehen sei, da... Erstere gerade die Wahlversammlung an dem Tage einberufen... hätten, wo die Letzteren ihr Sommerfest abhalten. Viel böses... Blut machte es auch und wurde als eine schreiende Unge... rechtigkeit bezeichnet, daß Gesellen, welche schon 20-30 Jahre... der Kasse angehören, augenblicklich aber außer Stellung sind, ihres... Wahlrechtes verlustig gingen. Es wurde daher alleseitig empfohlen, gar nicht erst in die Wahl einzutreten, sondern... dieselbe überhaupt zu verweigern und in corpore zur freien, eingeschriebenen... Hilfskasse überzutreten, deren Gründung auf dem Dresdener... Kongress beschloffen worden ist und demnächst in's Leben... treten wird. Unter Anderem rief auch Herr Wittenberg den... Anwesenden zu, sie sollten sich von der Innung keinen Vorstand... aufzwingen lassen, wie es seinerzeit mit den Arbeitsbüchern... geschehen sei, welche eine Schande für die Gesellen wären. — Bei... diesen Worten erhob sich der überwachende Polizeibeamte und... erklärte die Versammlung auf Grund des § 9 des Sozialistenge... setzes für aufgelöst. Von dem Vorsitzenden Herrn Zordan an... interpelliert, erklärte derselbe, Redner hätte die Regierung... beleidigt. Tatsächlich war jedoch nur von der Innung und den... von dieser eingeführten Arbeitsbüchern die Rede. Sollten die... Innungen schon zur Regierung gelangt sein und eine Beleidigung... derselben die Anwendung des Sozialistengesetzes rechtfertigen? Den... Bädereisen war augenscheinlich hiervon nichts bekannt, denn in großer Aufregung räumten sie den... Saal, setzten sich im Garten fest, schloffen trotz Auflösung ein... Schuh- und Trugbündel und tranken ein „vivat Concordia, Concordia... pereat!“

Eine große öffentliche Versammlung der Album... arbeiter tagt heute Abend 8 1/2 Uhr im Louisenstädtischen... Konzerthause, Alte Jakobstraße 37. Auf der Tagesordnung... steht der Bericht der Lohnkommission über die Striksbewegung... der Albumarbeiter, und der Standpunkt der Albumfabrikanten... zu derselben. Wie verlautet, haben mehrere große Fabrikanten... ihr Erscheinen bestimmt zugesagt. Zugleich wird hier besonders... der schon gestern von uns erwähnte Strik in der Albumfabrik... von Löwenberg beragt werden. Größere Arbeitseinstellungen... stehen, wie die Lohnkommission versichert, in Aussicht.

Der Fachverein der Gas-, Wasser- und Heizungs... rohrleger hält alle vierzehn Tage am Sonntag Vormittag... seine Versammlungen bei Wolff u. Krüger, Skalitzerstr. 126, ab. Der... Verein ist noch neu, er hat erst 4 Sitzungen gehabt, zählt aber... bereits 136 Mitglieder und die Zahl derselben ist in gutem... Wachsen. Der Verein hat ein Arbeitsnachweisebüro gegründet, das... vom Kameraden Beier, Marienstraße 9, verwaltet wird. Auch... dieser Fachverein hat die Erklärung eines 10stündigen Normal... arbeitstages als seine Aufgabe bezeichnet und einen Minimallohn... von 24 M. pro Woche für Berlin als notwendig erlangt. Der Verein... hat ferner beschlossen, auch die Arbeiter der Rohrleger aufzu... nehmen und zwar gegen eine ermäßigte Einschreibgebühr von... 30 Pf. (gegen 50) und einen monatlichen Beitrag von 25 Pf. Sehr... richtig erkennen die Rohrleger an, daß es möglich, wenn eine... teilweise Arbeitseinstellung zum Erklämpfen der Normal... arbeitszeit und des Minimallohnes nötig werden sollte, sie durch... ihre Hilfsarbeiter geschädigt werden könnten, im Falle diese... nicht zu ihnen stehen.

Der Verein zur Wahrung der Interessen der Tape... zierer Berlins hielt am Montag seine statutenmäßige General... Versammlung ab. Nachdem der Kasienbericht des verfloffenen... Quartals, sowie der Bericht über die Thätigkeit des Arbeit... nachweisebüros vorgelegt und angenommen war, wurde zur... Neuwahl des ersten Vorsitzenden geschritten. Der erste Vor... sitzende, Herr Staudinger, theilte der Versammlung mit, daß... er sein Amt niederlege. Derselbe motivierte seinen Rücktritt... damit, daß er in seiner Eigenschaft als Rendant der hiesigen

Kranken- und Sterbeliste der Tapezierer es nicht mit seiner... Pflicht vereinbaren könnte, in die vom Verein nach Kräften... unterstützte Agitation für die freie Hilfskasse einzutreten, son... dern es seinerseits als richtig erachtete, da das Mandat als... Rendant das Ältere wäre, für die Ortskasse einzutreten. (Nette... Motivierung! d. Red.) In der hierauf folgenden sehr an... imierten Diskussion wurde namentlich hervorgehoben, daß es... jetzt die Aufgabe des Vereines wäre, einen Mann zu wählen, dessen... Ansichten auch mit denen der Majorität der Mitglieder... übereinstimmen, der keine Rücksichten kennt, sondern in der... Vertretung der Interessen des Vereines seine ganze Aufgabe... sieht. Es wurde der Kollege Wintelmann, da die anderen... Kandidaten zu seinem Gunsten zurücktraten, einstimmig ge... wählt. Sodann wurde der Vorstand beauftragt, für ein größeres... Lokal Sorge zu tragen, da das bisherige bereits zu klein... geworden und die Mitglieder sich in sehr erfreulicher Weise... vermehrt hätten. Zum Schluß wurde noch zu recht reger Be... theiligung an dem am Dienstag, den 22. Juli, stattfindenden... Sommerfest der Berliner Tapezierer-Gehilfenschaft in Kellers... Hofjäger eingeladen.

Die Allgemeine Kranken- und Sterbe-Unterstützungs... (Jogen. Neue) Kasse der Bigarrenarbeiter, Sortierer und... Tabakspinner zu Berlin feiert am künftigen Sonnabend im... Neuen Wallballe-Theater, Schönhauser Allee 156, ihr Stiftungs... fest. Dasselbe besteht in Konzert, Theater-Vorstellung, Auf... treten sämtlicher Spezialitäten und Ball. Da der Ueber... schuß genannter Kasse zuzuführen soll, so verfehlen wir nicht, die... Beteiligten auf obiges Fest aufmerksam zu machen und be... merken noch, daß Billets à 25 Pf. bei sämtlichen Vorstands... und Komitee-Mitgliedern zu haben sind.

Gera, den 14. Juli. Eine vorigen Freitag im Kaisersaal... stattgefundene Volksversammlung wurde angeblich des... halb aufgelöst, weil der Bildhauer Herr Hugo Rödiger die... fürstlich russische Polizei allzuschärf angegriffen habe.

Ueber Strikes, die augenblicklich in England schweben... enthält die „Woch. Bzt.“ folgende zusammenfassende Darstellung: Die... Arbeitseinstellungen gewinnen infolge erheblicher Lohn... herabsetzungen im ganzen Lande an Ausdehnung. Im Süd... Staffordshire und Ost-Worcestershire Kohlenbezirk haben 13 bis... 14 000 Grubenarbeiter wegen einer Lohnherabsetzung von 4 D. pro... Tag die Arbeit eingestellt, und in der Downais Kohlen... grube haben sämtliche Arbeiter, mehrere Tausend an der Zahl, wegen... verweigerter Lohnherabhebung ebenfalls die Arbeit nieder... gelegt. Im nördlichen England sind die Löhne der Eisen... arbeiter herabgesetzt worden, worüber unter den Arbeitern sich... große Unzufriedenheit herrscht, daß ein Strike wahrscheinlich ist. In... Burnley wollten die Baumwollfabrikanten ihren Arbeitern... den etwas höheren Blackburner Lohn tarif nicht bewilligen, in... Folge dessen über 8000 Arbeiter die Arbeit einstellen; in... Preston haben etwa 500 Weber in der Baumwollspinnerei der... Herren Hamlin wegen einer Lohnherabsetzung von 5 pCt. die... Arbeit eingestellt; in Dundee sind die Löhne der Jute Spinner... um 5 pCt. herabgesetzt worden. Die Schiffszimmerleute in... Newcastle-on-Tyne haben gegen die seitens der Schiffbau... meister beabsichtigte Lohnherabsetzung von 2 Sch. pro Woche... eine Eingabe an die Reisler gemacht, die bis jetzt noch nicht... beantwortet wurde. In Dundee liegt das Ingenieur- und... Eisenwerk gänzlich darnieder und täglich finden zahlreiche... Entlassungen von Arbeitern statt; die Castle Hill Eisenfabrik... in Carlisle wird gänzlich geschlossen werden und ist sämt... lichen Arbeitern gekündigt worden. An der Clyde stehen zahl... reiche Schiffswerften leer und sind augenblicklich nur 30 Schiffe... mit zusammen 140 000 Tonnengehalt dort im Bau begriffen, gegen... 150 Schiffe mit zusammen 300 000 Tonnengehalt zur selben... Zeit im Vorjahr. In Greenock und Port Glasgow ist nur die... Firma John Elder u. Co. ziemlich vollaus beschäftigt. In... den Heburn ist so eben ein Strik unter der Bedingung beendet, daß... den Arbeitern die gemachten Lohnabzüge vergütet werden... sollen. In Stockton sind die Löhne der Schiffsbauer um 7 1/2... pCt., die der Rieler um 5 pCt., die der auf Wochenlohn... Arbeitenden um 1 Sch. pro Woche reduziert worden. In... Norwich haben die Schiffsbauer auf der Schiffswerke der... Herren Palmer auf Grund noch schwebender Verhandlungen... mit dem Generaldirektor vorläufig die Arbeit wieder ausge... nommen. In Sunderland haben die Maschinenbauer wegen... Lohnherabsetzung schon vor mehr als einem Jahre die Arbeit... eingestellt und bis jetzt ist noch keine Aussicht auf einen Aus... gleich vorhanden.

Vermischtes.

Ist die Arbeit an der Nähmaschine gesundheits... schädlich? Diese Frage beantwortet in dem „Neuen Hand... buch der öffentlichen Gesundheitspflege“ vom Geheimrath... Eulenburg, vortragendem Rath im preussischen Kultusministe... rium, bei dem Artikel „Nähmaschinen“ Herr Dr. Blaschko in... einer Weise, daß man fast glauben möchte, die an die Näh... maschinen getheilten jungen Mädchen schafften sich die Schwin... dkrampf nur aus reiner Niederträchtigkeit an. Die Nähmaschine... ist der Wohlthäter der leidenden Menschheit in jeder Bezie... hung. Man höre:

„Die seit den letzten zwei Jahrzehnten überall verbreitete... Anwendung der Nähmaschinen ist zum Segen der Menschheit... geworden. Es läßt sich mit Wahrscheinlichkeit voraussehen, daß... die Resultate im Laufe der Jahre zu Gunsten der Näh... maschinen sich herausstellen werden. Auch in der Hygiene... Ausstellungs-zeitung nimmt sich neuerdings ein Arzt, Dr. Chausen, der... hygienisch vielverkannten Nähmaschine an. „Das, was vor... Allem bei der Beschäftigung mit der Nadel auf die Gesund... heit schädlich einwirken muß, das unausgesetzte Still... sitzen in derselben vorübergebeugten Haltung, fällt bei der... Maschinennarbeit vollständig weg. Eine vornübergebeugte... Haltung nehmen nur Anfängerinnen an, später gewöhnen... sie sich an eine gute Haltung. Die Bewegung mit den... Füßen ist von geradezu wohlthätigem Einfluß auf den Orga... nismus. Die Blutstodungen, an denen so viele leiden, welche... die Füße nicht bewegen können und still halten müssen bei... ihrer Beschäftigung, werden durch die Nähmaschinen beseitigt.“

Durch die Thätigkeit beim Treten und beim Arrangieren... Halten der Arbeit haben wir eine Thätigkeit, die, wenn... dazu in guter, reiner Luft vorgenommen wird, einer gütigen... Übung gleichkommt. Deshalb heißt es in Eulenburgs... buch auch: „Arbeiterinnen, welche viele Jahre an der... maschine beschäftigt waren, bewahren eine aufrechte... und es geht die Arbeit mit den Füßen meist ohne irgend... Beschwerden von Statten.“ Zu achten ist dabei nur, daß... die Arbeiterinnen auch ein diesen wechselnden Ver... änderungen sei, indem für alle vorzunehmenden Ver... änderungen stets die Füße den Stützpunkt abgeben. Dem entsprechen... der Sitz breit und von einer gewissen Elasticität mit abger... rundeter Kante nach vorn gestaltet sein; am besten eignet... breiter, fester Rohrstuhl mit bequemer Lehne, damit die... muskulatur sich in den Pausen, in denen das Rangieren... Arbeit vorgenommen wird, ausruhen kann. Selbstverständlich... ist darauf zu achten, daß alle Nähmaschinenarbeiterinnen... beengenden Kleidungsstücken befreit sind.“ Welch wohl... thätigen Einfluß dabei die Nähmaschine auf die Unterleibsorgane... übt, geht aus einer Stelle bei Eulenburg in dem oben... und allgemein als vortrefflich anerkannten Werke hervor:... „Luft und bequeme Kleidung vorausgesetzt, scheint die... maschine auf die Unterleibs- und Respirationorgane... thätig einzuwirken. Unter den vielen Hunderten von... terinnen, welche Chausen bei leichtem Maschinen... beobachtete, konnte er bei keiner Disposition zur Schwin... dkrampf wahrnehmen. Viele von ihnen, manche, deren Eltern... schwister an der Schwindkrampf gestorben waren, ver... mir, daß sie nach 10- bis 12-jähriger unausgesetzter... an der Maschine sich wohl befänden und von allen... Beschwerden frei geblieben waren. Der genannte Arzt... daraus den Schluß ziehen zu dürfen, daß diese wohl... nicht ermüdenden Bewegungen selbst Leidenden mit... Stirkulation, Blutmangel, Athembeschwerden, bei... gegebenen Vorkehrungsregeln nur Gutes thun können.“

Der Telegraph als Mittel gegen Rheumatismus... Ein Sportler begegnete einer Schwalbe, die bereits... ihm ein „Lebe wohl“ zurief. — „Nun, Du willst mich... wieder verlassen, liebe Schwalbe?“ fragte der Sportler. —... „Ja“, antwortete jene, „es war heuer ein abschreckendes... daß ich mir einen heftigen Rheumatismus zuzog. Ich... früher auch schon öfter daran, da setzte ich mich auf... graphendracht, wartete bis die Kursberichte telegraphisch... und meine Schmerzen wichen alls dann in Folge der... augenblicklich.“ — „Warum thust Du denn dies nicht... forsche das neugierige Späglein. — „Das ist es eben... gefogte wehmüthig die Schwalbe, „was mich aus Europa... vertreibt. Es wird nur selten mehr telegraphisch, weil... phonieren jetzt Mode geworden ist, welches aber... Rheumatismus nichts nützt, sondern ganz infamisch... seine Kugel.“

Indische Gaultier. In einer Reiseerinnerung... wird in dem „Neuen Wiener Tagblatt“ erzählt: „Während... schon viel gehört von den berühmten indischen Jongles... Taschenspielern. Endlich hier in Gompostilla hatten wir... legenheit, uns von der Wahrheit ihres Rufes zu überzeugen.“... Nach dem Essen, welches aus sehr guten Fischen... vorbestellenden Mahavika Ganga, dem landesüblichen... waren wir in der angenehmsten Stimmung in... Schaulustig geleht, der Vorstellung der... und Zauberer beizuwohnen. Der Zauberkünstler... seinem Weibe auf dem tennennartig gestampften... und wir befanden uns in seiner unmittelbaren... Er nahm den Kern einer Mango, eine ganz köstliche... Frucht in der Größe einer frischen Feige, von welcher... Draßlag in ihrem reizenden Becken. „A voyage in... beam“ sagt, man müsse diese Frucht mit aufgestrehtem... essen, dabei sich von Niemanden beobachtet wissen, und... und gar dem unvergleichlichen Genuße dieser süßen... Terpentin schmedenden herrlichen Frucht hinzugeben. Der... ler schabte mit einem alten Taschmesser eine kleine... den festen Lehmbooden, legte den Kern hinein und... selben mit der aufgetragenen Erde zu, darüber wurde... alte Saal gelegt und unter fortwährendem Murren... Mann mit seinem Kamezjan über den Saal... her. Nach einer Weile nahm er den Saal weg... unserem Erstaunen sahen wir ein kleines frisches... mit zwei Blättern aus dem Häufchen hervorkommen. Unsere... bedeckte diese junge Pflanze wieder mit dem Saal... Murren und Streichen, nach kaum einer Minute... wieder den bedeckenden Saal und siehe da, die kleine... hatte sich zu einem vier Zoll hohen Stämmchen... Abermaliges Juden und gleiches Gebahren, nach... Verlauf von zwei Minuten wieder Ausheben des Saals... ein frisches, vollkommen grünes, junges Mangobäumchen... 30 Zentimeter Höhe, bot sich unseren Blicken. Das... sich drei bis viermal, und schließlich kam unter dem... den Saal, der jetzt schon einen ziemlichen Hügel... kleiner Baum mit ausgebildeten Ästen und Laub... drittel Meter Höhe zum Vorschein. Dies wiederholte... legtes Mal und an dem Baume hing eine frische... welche wir abzapfen eingeladen wurden. Wir... und in dem Augenblicke verschwand der Mangobaum... unseren sehenden Augen. Kein europäischer Taschens... bisher im Stande, dieses reizende Kunststück nachzuahmen.“

Neueste Nachrichten.

Marseille, 16. Juli. Die Zahl der seit... bis heute Vormittag 10 Uhr an der Cholera Gestorbenen... trägt 20.

Toulon, 16. Juli. Von gestern Abend bis... mittag 10 Uhr starben 22 Personen an der Cholera.

Theater.

Donnerstag, den 17. Juli.
Die Königl. Theater sind der Ferien wegen geschlossen.
Deutsches Theater: Geschlossen.
Neues Friedrich-Wilhelms-Theater: Boccaccio.
Wallner-Theater: Hotel Mancignon.
Ostend-Theater: Das Stiefkind des Proletariats.
Belle-Alliance-Theater: Die Wilden.
Wallballe-Operetten-Theater: Nanon.
Königsstädtisches Theater: 77. Overtur-Vorstellung: Benefiz... für Frä. Dora Blank. Mit hoher Genehmigung. Zum... dritten Male: „Andra.“ Große Oper in drei Akten.
Rusik von F. v. Plotow. Andra: Frä. Dora Blank.
Bons haben Gültigkeit.

Arb.-Bez.-Verein f. d. Osten Berlins.

Sonntag, den 27. Juli d. J.:
Grosser Ausflug (per Bahn)
nach Grünau.

Die Mitglieder werden ersucht sich recht zahlreich mit ihren... Familien an dieser Partie zu betheiligen. Für große Ueber... raschungen und Belustigungen wird bestens gesorgt sein. Die... Stunde der Abfahrt wird in der nächsten Annonce bekannt... gemacht werden. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind will... kommen.

Billets à 75 Pf. sind zu haben bei den Herren: Meier, Gr. Frankfurterstr. 61; Jaake, Küstrinerplatz 8 und Langer, Langestr. 79. Das Vergnügungs Comité.

Cigarren-Import F. W. Jaedicke

NW., Invalidenstrasse 92 NW. empfiehlt gute Waare bei reeller Bedienung. Harmonikaspieler zu Privatfestlichkeiten billigst. J. Winkel, Lothringenstr. 10, Quergeb. 1.

General-Versammlung

des Vereines zur Wahrung der Interessen der Arbeiter... Sonnabend, den 19. Juli, Abends 8 1/2 Uhr im... Kommandantenstr. 77-79, Grauwäldchen... Tagesordnung: Vortrag des Redakteurs, Bericht... über Leichenerdbrennung (Feuerbestattung). 2. Bericht... Abrechnung. 3. Unterstützungsfrage. 4. Verschiedenes... dringend ersucht, dieselben sobald als möglich abzu... Um zahlreichen Besuch bittet [422] der

Am Verlage von J. S. W. Diez in Stuttgart... und ist in der Expedition des „Berliner Volksblatt“... zu haben:

Die Sozialdemokratie

vor dem Deutschen Reichstag. Erste Lesung des Sozialistengesetzes nach dem amtlichen Stenogramm. Heft I. Sitzung am 20. März. Heft II. „21.“ Wähler Jakob Nr. 6. — 10 Pf.